



# kunst.schafft.reflexion.

Stipendiatenstiftung am Checkpoint Bravo . Bauen im Bestand . Bachelor Thesis SoSe23 . Mia Salveter .

Der Entwurf befasst sich mit der Revitalisierung der ehemaligen Raststätte Dreilinden, gelegen nahe des ehemaligen Checkpoint Bravos in Berlin. Das Gebäude wurde im Jahr 1972 von dem Architekten Rainer G. Rümmler entworfen und stellte einen bunten Kontrast zu der tristen DDR-Architektur dar.

Ziel des Projekts ist die Umnutzung des Ortes zu einer Kunststipendiatenstiftung. Das Areal soll als Wohn-, Arbeits- und Aufenthaltsort für 12 StipendiatInnen diverser Kunstdisziplinen dienen. Folgende Nutzungen wurden in den Entwurf integriert: Ateliers, Ausstellungsräume, Apartments, Infrastruktur mit Küche und Gemeinschaftsräumen sowie Verwaltungsräume. Eine große Herausforderung des Entwurfes ist der räumliche Kontext des Bestandes. Das Gebäude grenzt im Osten an ein großes Autobahnkreuz, während sich westlich des Gebäudes ein etwa sieben Meter hoher Hang mit angrenzendem Waldgebiet erhebt.

Der Entwurf erweitert den Bestandsbaukörper durch zwei weitere Baukörper. Die hinzugefügten Körper befinden sich südlich des Bestandsgebäudes und nehmen dessen Fluchten auf. Durch die gewählte Positionierung auf der bereits versiegelten, ehemaligen Parkplatzfläche wird größtmöglicher Baumbestand erhalten. Die zwei ergänzten Baukörper folgen einer riegelartigen Formsprache und kongruieren in ihrer Dimensionierung. Sie richten sich im rechten Winkel zu der ehemaligen Raststätte aus.

Der in den Hang geschobene, erste Körper, zeigt sich lediglich durch seine Ostfassade während der zweite Körper auf der Höhe des runden Kopfbaus des Bestandsgebäudes liegt. Dieser stellt sich mit einer Fuge an das Bestandsgebäude an, bildet dort dessen markante Formgebung nach und vermittelt so zwischen Bestand und Neubau. Der Baukörper schafft eine Barriere und räumliche Distanz zwischen der Stiftung und der nahe gelegenen Autobahn. Die Erhöhung des Körpers um etwa vier Meter, schafft eine räumliche Durchlässigkeit und sorgt für eine Belichtung des Innenhofs.

Der zwischen den beiden ergänzten Baukörpern entstehende Hof vermittelt zwischen den Gebäuden und

erzeugt einen lebendigen Campus. Der um 1.5 Meter abgesenkte Hof zeigt sich als introvertierter, geschützter Außenbereich. Er fungiert als Skulpturengarten, Vorplatz und Aufenthaltsfläche. Die Ausrichtung der Räumlichkeiten aller Gebäude gewährleistet einen Sichtbezug zum Hof, wodurch dieser zum Herzen der Stipendiatenstiftung wird.

Die Apartments sind in dem länglichen Teil des Bestandsgebäudes untergebracht und werden im zweiten Obergeschoss von der Waldseite aus, ebenerdig über die Bestandsbrücke erschlossen. Die Apartments im ersten Obergeschoss werden durch ein von der Bestandsbrücke abgehängtes Bauteil erschlossen. Jedes der 12 Apartments verfügt über ein Schlafzimmer, eine Wohnküche und ein Badezimmer.

Die gastronomischen Einrichtungen der Stiftung erstrecken sich über das gesamte Erdgeschoss des Bestandsbaukörpers. Der Kopfbau des Bestands beherbergt Verwaltungseinheiten, eine Bibliothek und einen gemeinschaftlichen Aufenthaltsbereich. Auf dem Dach des Kopfbaus befindet sich zudem eine Dachterrasse. Der Hauptzugang befindet sich in dem runden Kopfbau.

Der angehobene Gebäuderiegel beherbergt die Ateliers und wird durch einen zylinderförmigen Treppenkörper erschlossen, welcher aus dem Baukörper hervorgeht. Der zweigeschossige Baukörper verfügt im unteren Geschoss über Ateliers sowie eine vorgelagerte, gemeinschaftlich nutzbare Fläche. Durch die Laubengangschließung der Ateliers im oberen Obergeschoss wird eine Verbindung und ein Sichtbezug zwischen den beiden Geschossen geschaffen. Die einzelnen Ateliers können durch Rolltore geschlossen werden und nahezu vollständig geöffnet werden, um so Teil der Gemeinschaftsfläche zu werden. Unterschiedliche Ateliergrößen werden je nach Disziplin und individuellem Bedarf angeboten.

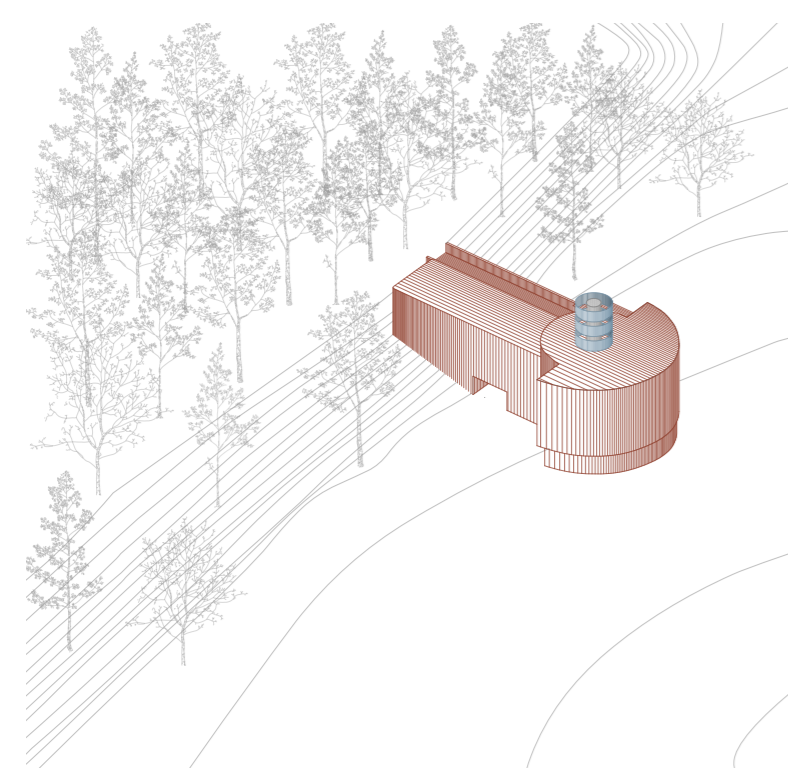
Der im Hang liegende Gebäuderiegel, welcher die Ausstellungsräume beherbergt, ist vom Hof aus erschlossen und wird im Inneren durch einen schmalen länglichen Kern gegliedert. Die Positionierung defi-

niert das Foyer der Ausstellungshalle und bietet Platz für Garderobe und Sanitäranlagen. Der darüber liegende gläserne Kubus, dient als Galerie- oder Vortragsraum. Auf der linken Seite des Gebäudes befinden sich Anlieferung, Nebenräume und ein weiterer Vortragsraum.

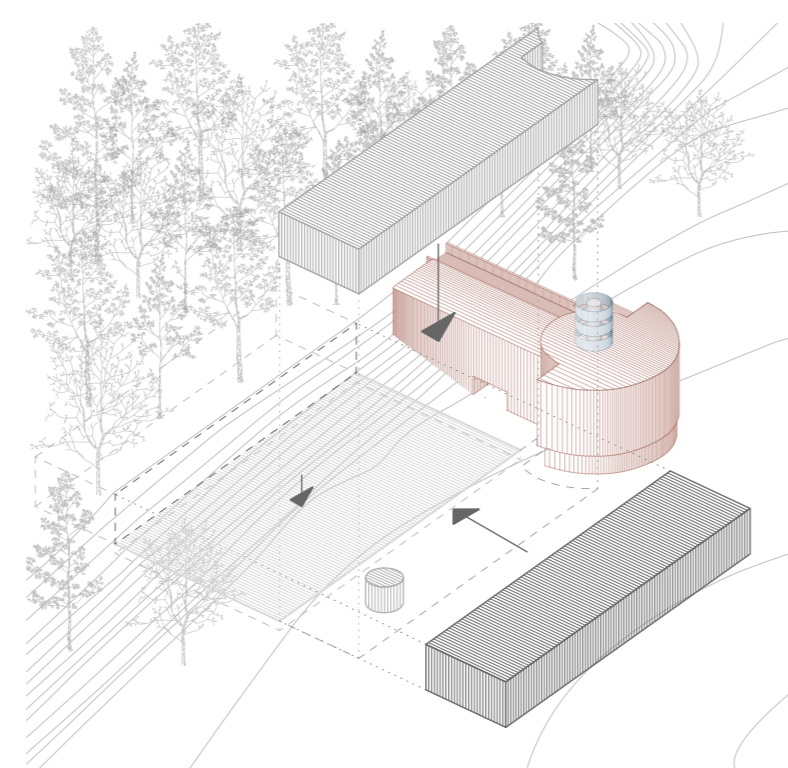
Die beiden neu hinzugefügten Baukörper basieren auf einem tragkonstruktiven Raster von 5.5 Meter. Der schwebende Baukörper wird in Holzmassivbauweise realisiert. Durch die Integration von Stahlunterzügen an der Unterseite des angehobenen Baukörpers kann die Anzahl der auf dem Boden ankommenden Stützen halbiert werden. Der in den Hang geschobene Baukörper wird in Stahlbeton ausgeführt, die Lasten der Decke sowie des darüberliegenden Erdreichs werden von 15 Meter überspannenden Stahlunterzügen getragen.

Die Fassade des schwebenden Baukörpers wird als Doppelfassade ausgeführt, um sowohl klimatische als auch schalltechnische Vorteile zu erzeugen. Die außen liegende Schicht der Fassade besteht aus mattierten, spiegelnden Glaspaneelen. Durch die leicht spiegelnde Anmutung der Fassade tritt das Gebäude optisch zurück und gibt dem markanten Bestandsgebäude mehr Raum. Die zum Hof orientierte Fassade wird als einfache verglaste Pfostenriegelfassade ausgeführt und schafft großzügige Sichtbeziehungen zwischen den Ateliers, dem Hof und den weiteren Gebäuden der Stipendiatenstiftung. Die Fassade des Ausstellungsgebäudes ist ebenfalls als Pfostenriegelfassade desselben Maßes gestaltet, jedoch sind die Glaspaneele aus geätzttem Glas gefertigt. Dadurch entsteht ein heller Raum, der den Blick nach außen eingeschränkt und den Fokus auf die ausgestellten Werke lenkt.

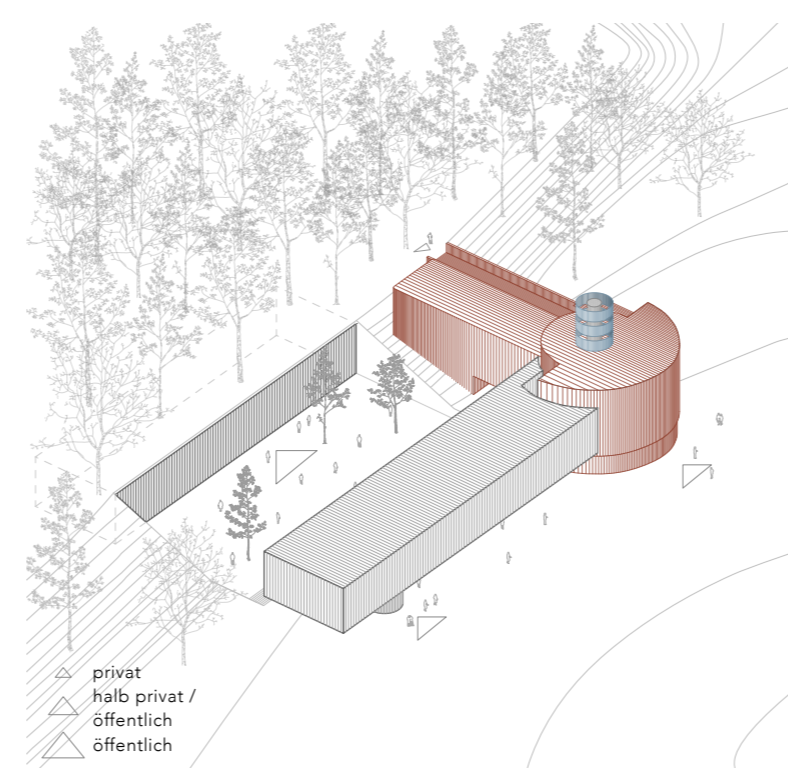
Bei der Restrukturierung des Bestandsgebäudes wird bewusst dessen ursprünglicher Charakter nicht verändert. Lediglich die Fenster werden den Raum- und Wandaanforderungen entsprechend angepasst und teilweise vergrößert, um mehr Tageslicht in den Räumlichkeiten zu gewährleisten.



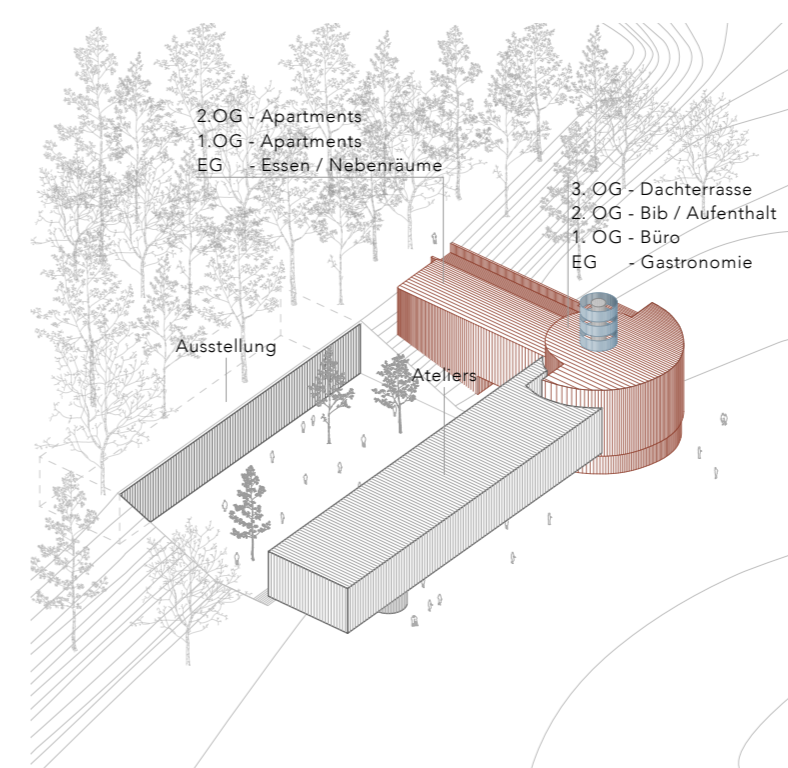
Ausgangssituation



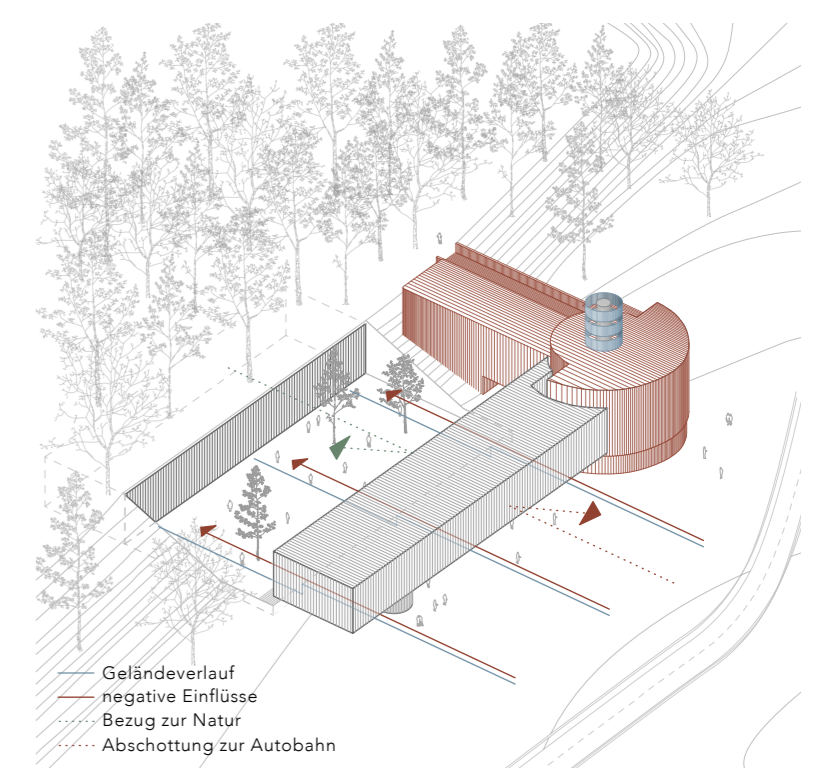
Ergänzung zweier Baukörper



neue Setzung mit Darstellung der Zugänge

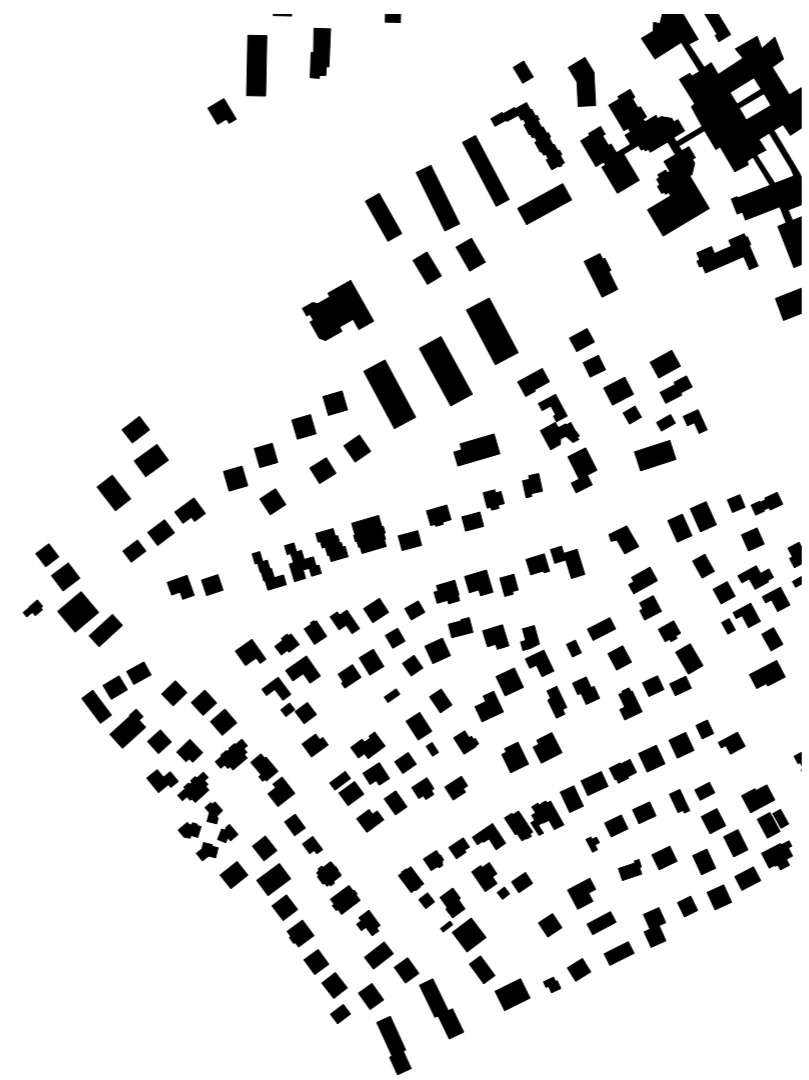
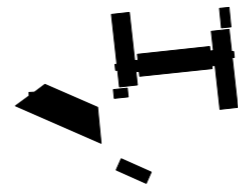
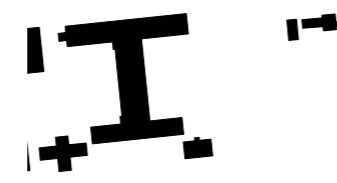


Nutzungsverteilung

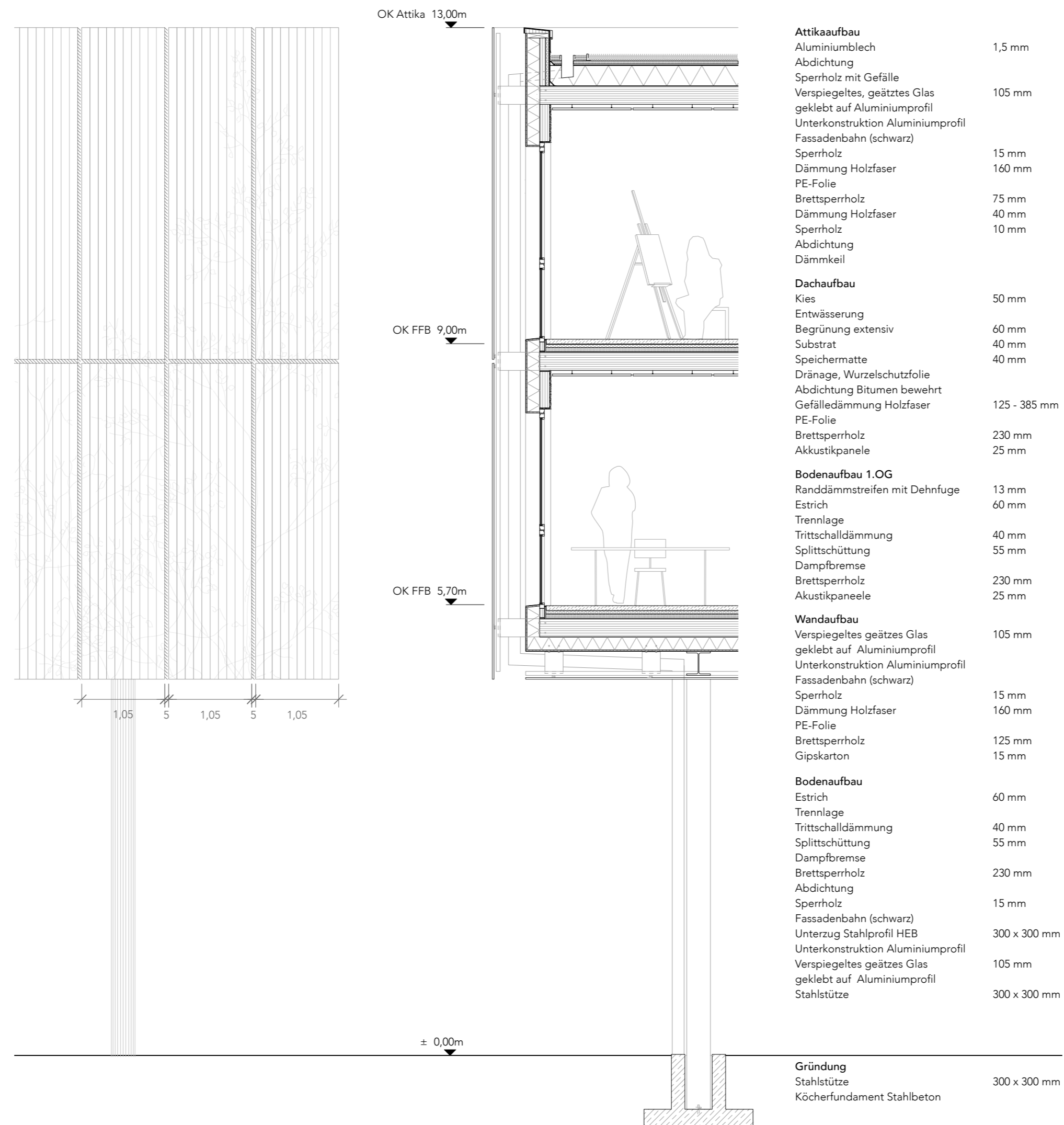


Setzung als Barriere zwischen Natur und Autobahn



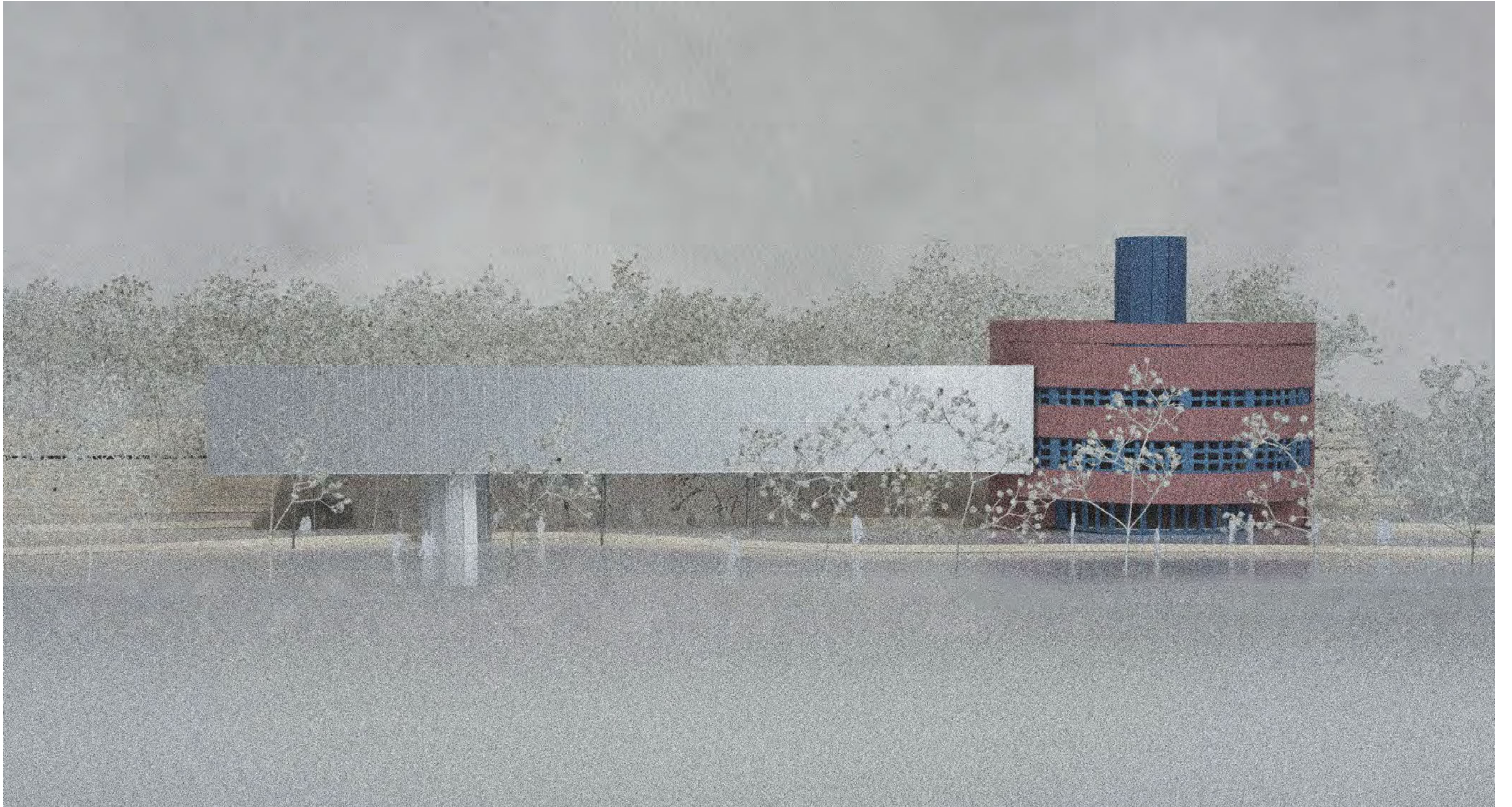






Fassadenschnitt - M1.50





Blick von Osten



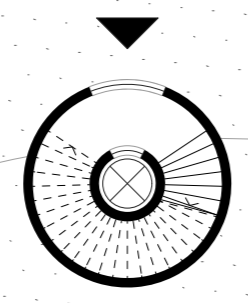
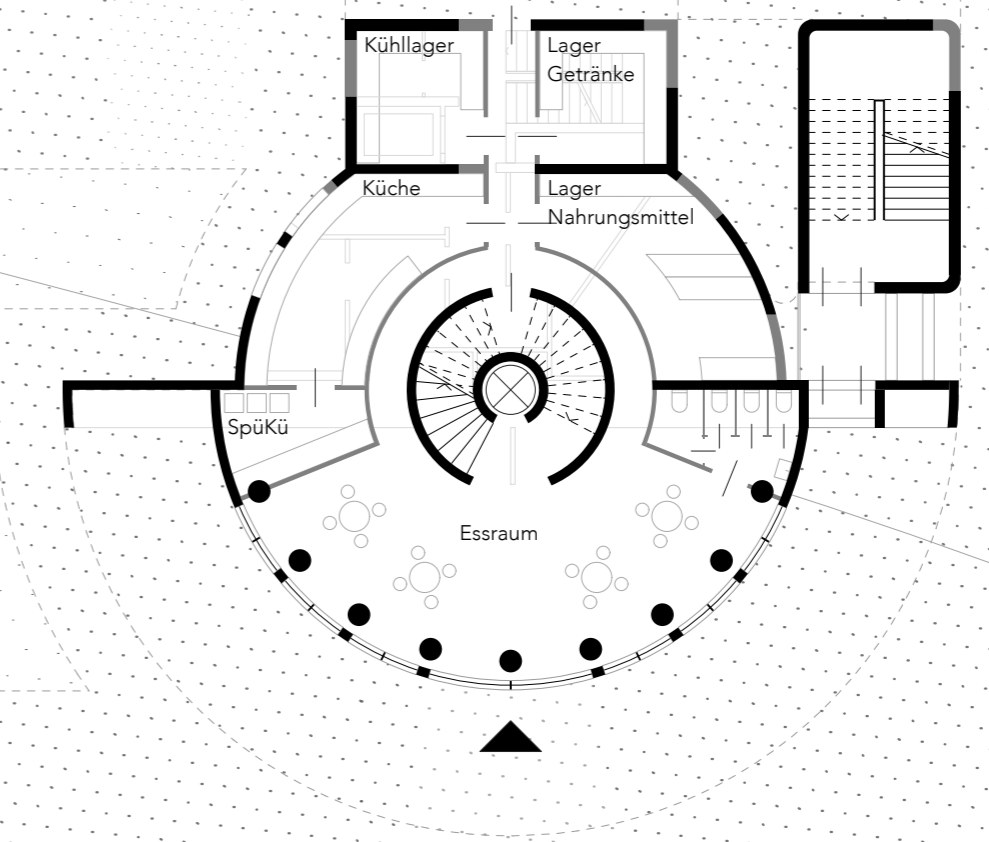
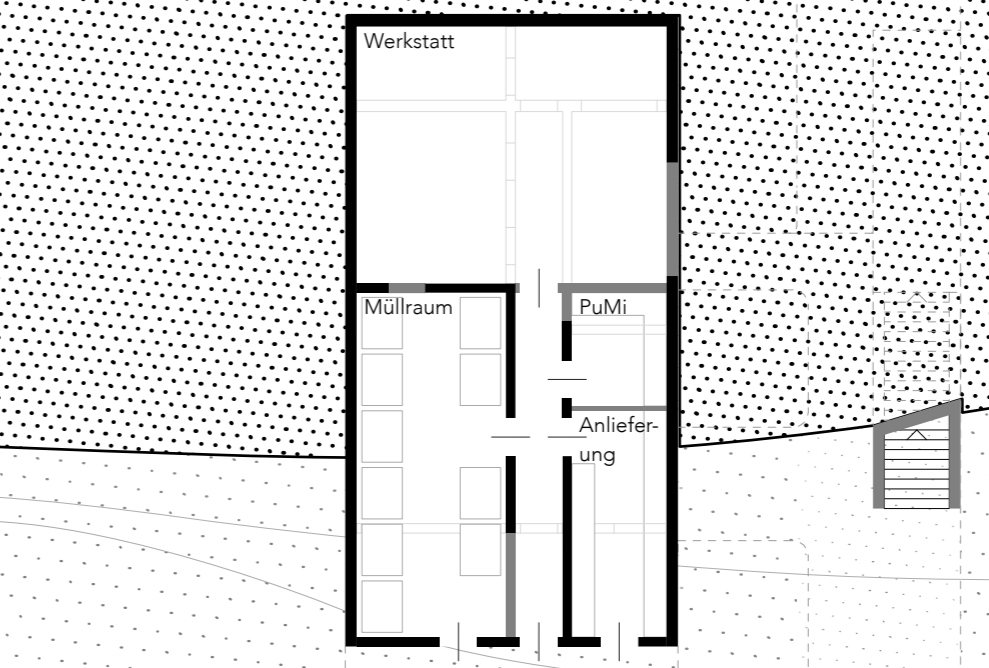
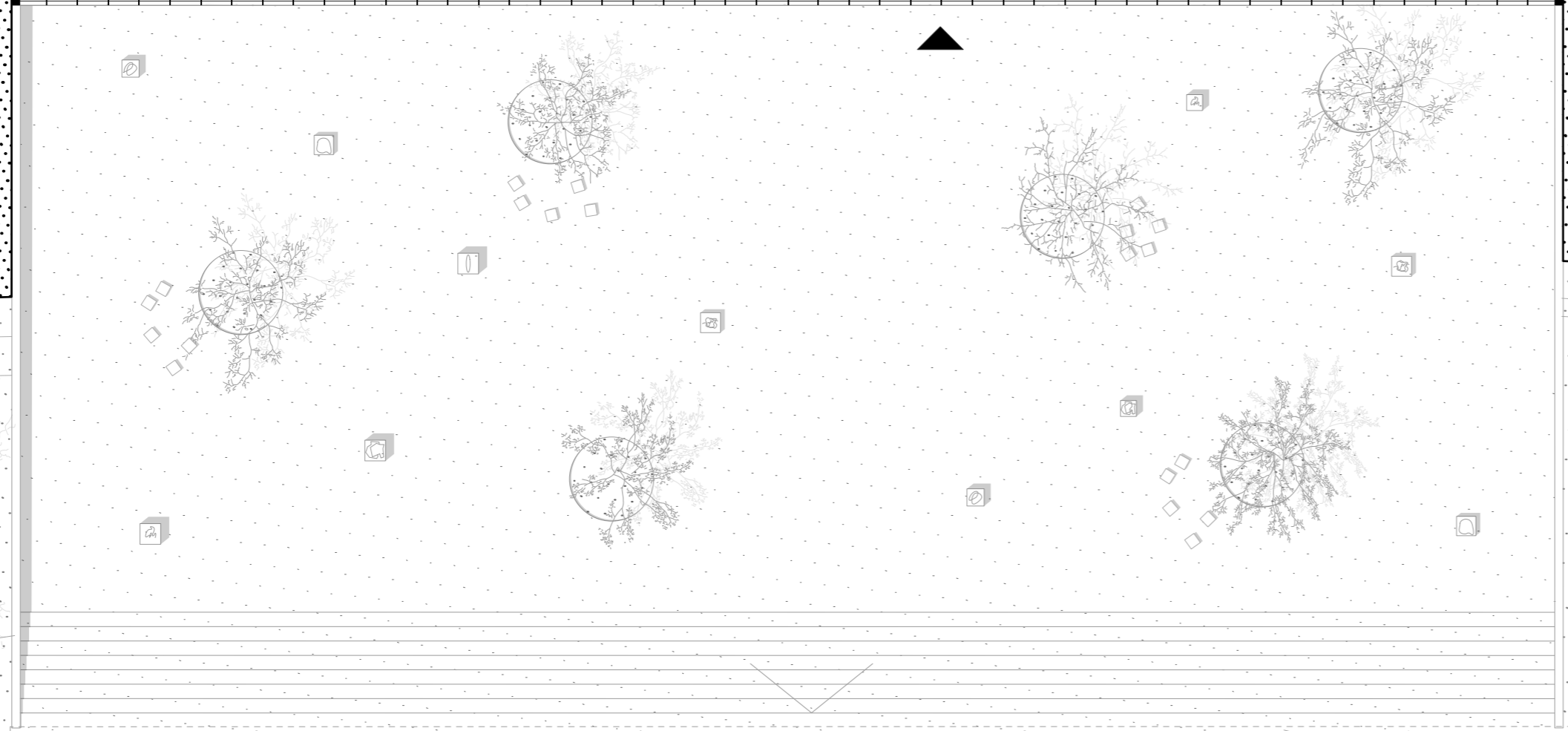
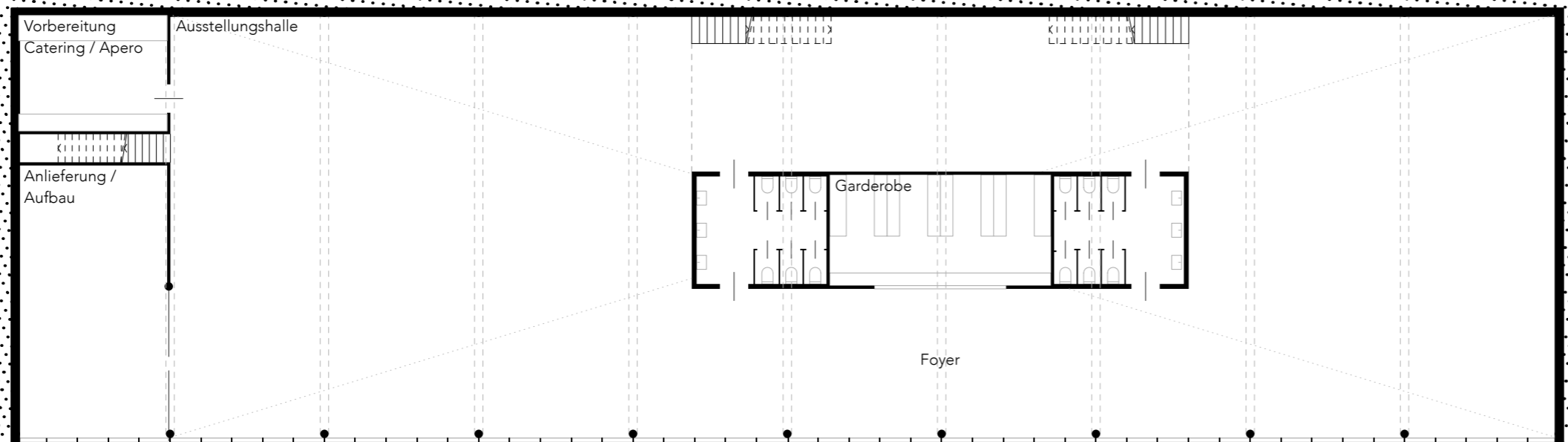


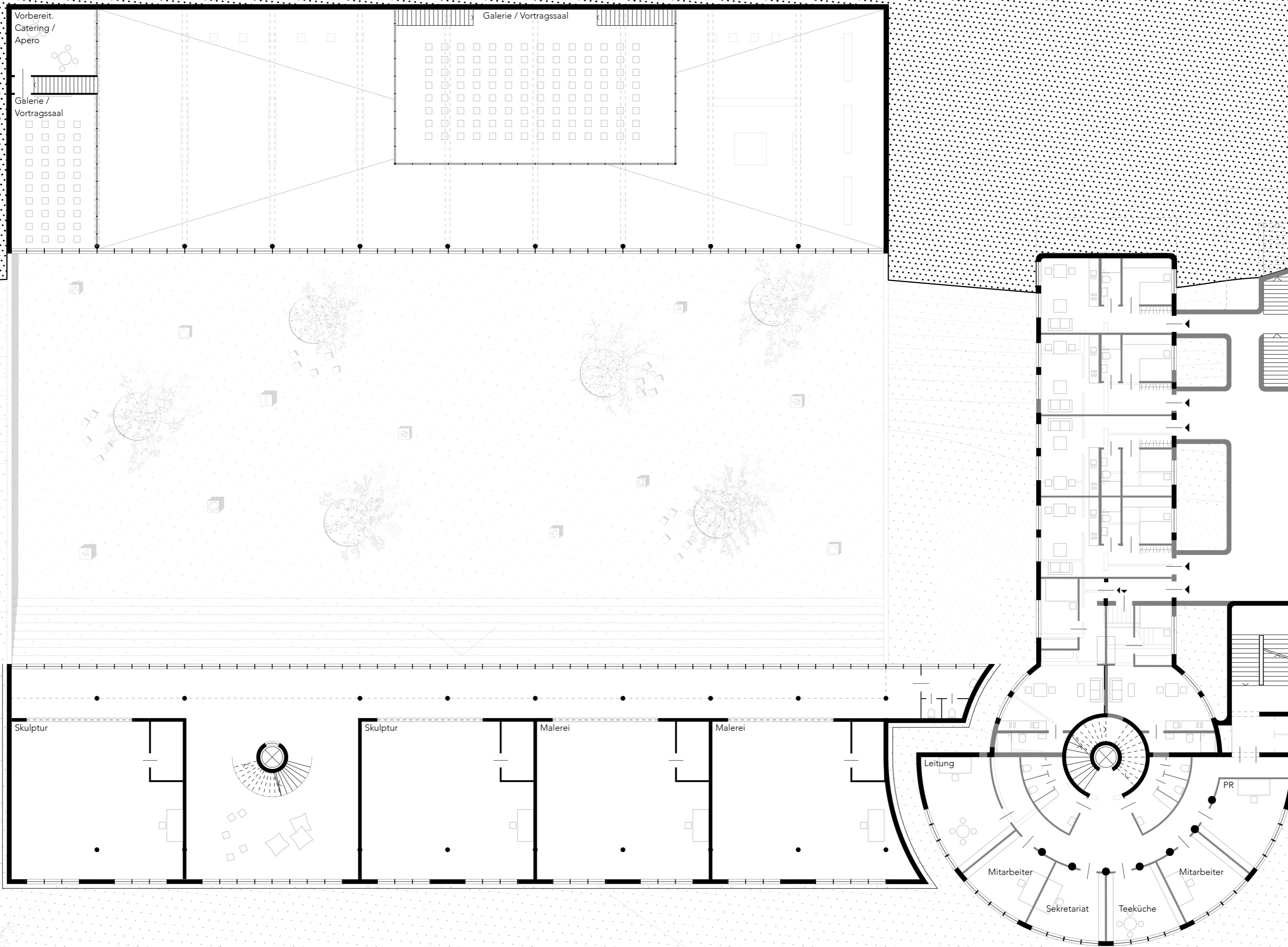
Blick auf den Skulpturengarten



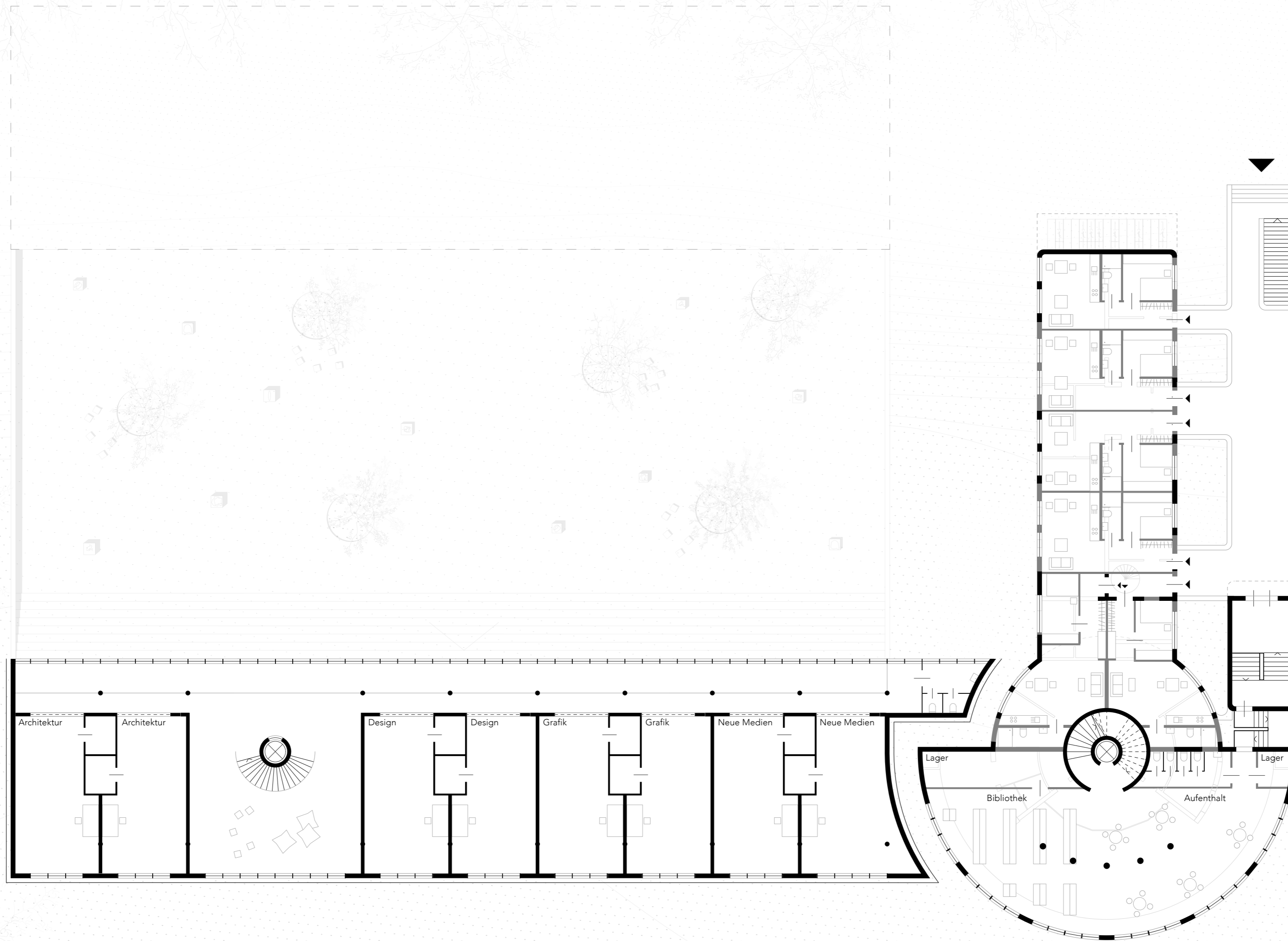




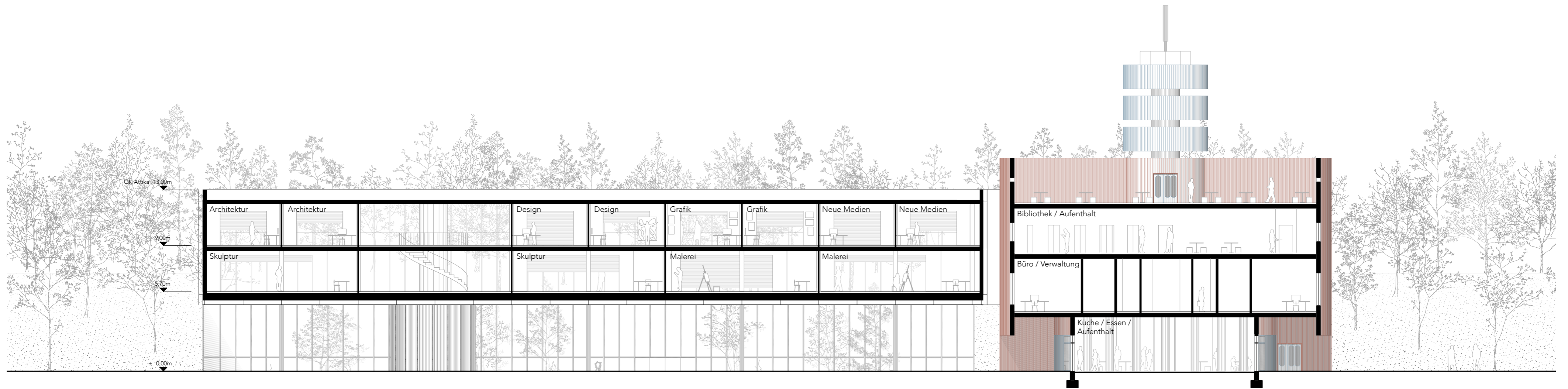






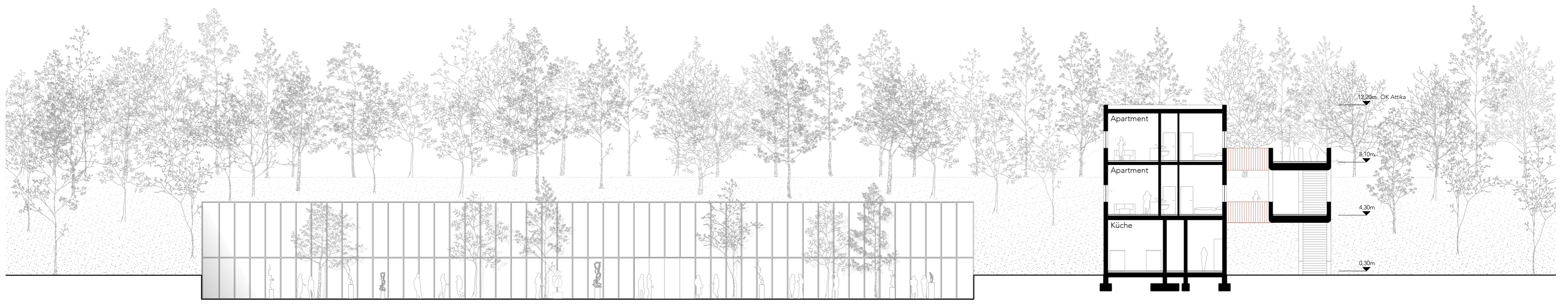


Innenraumperspektive



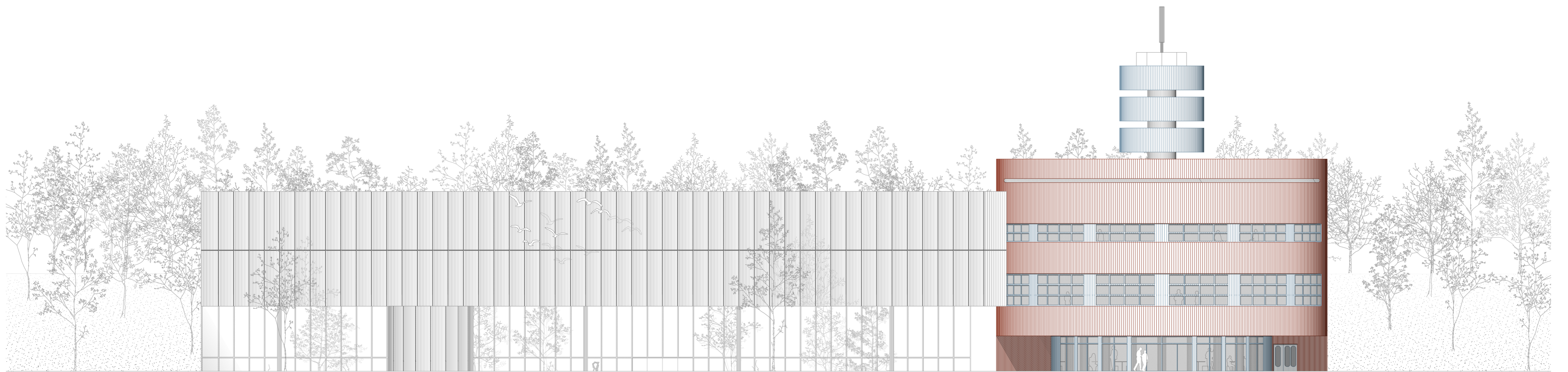
Schnitt A.A - M1.200





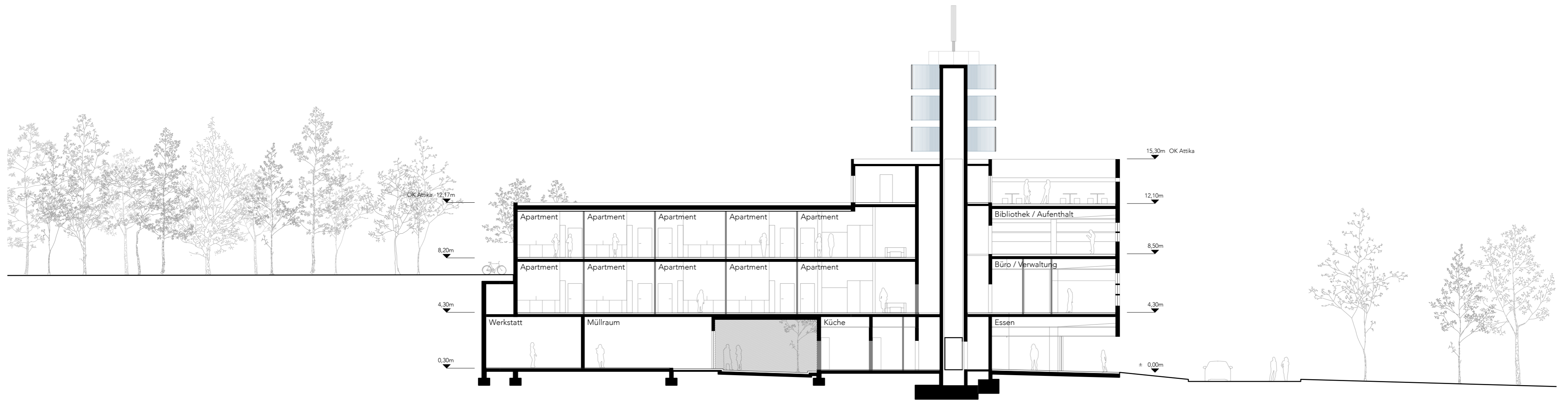
Schnitt D.D - M1.200





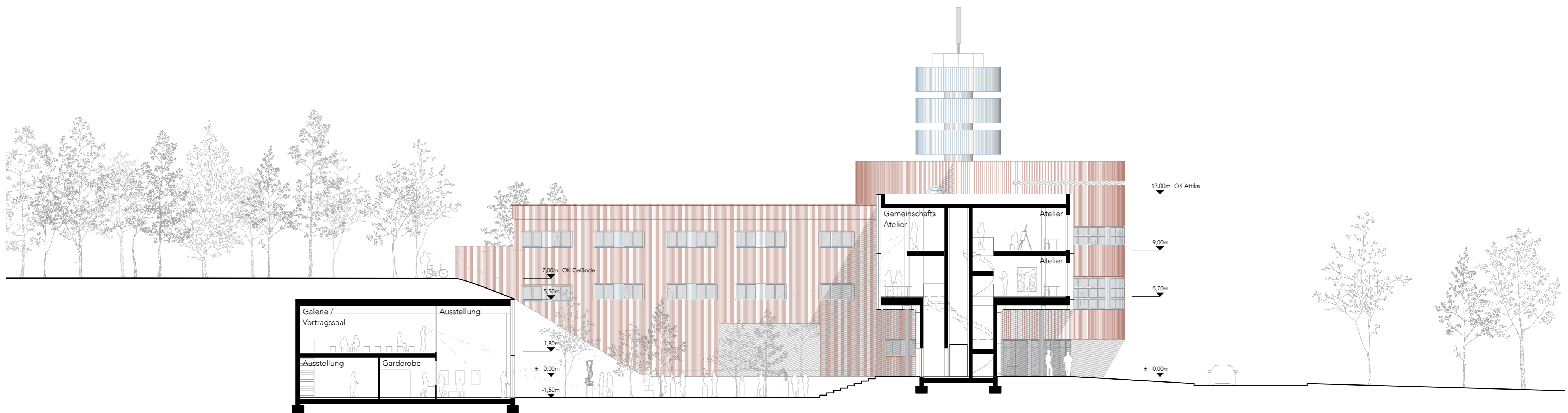
Ansicht Ost - M1.200





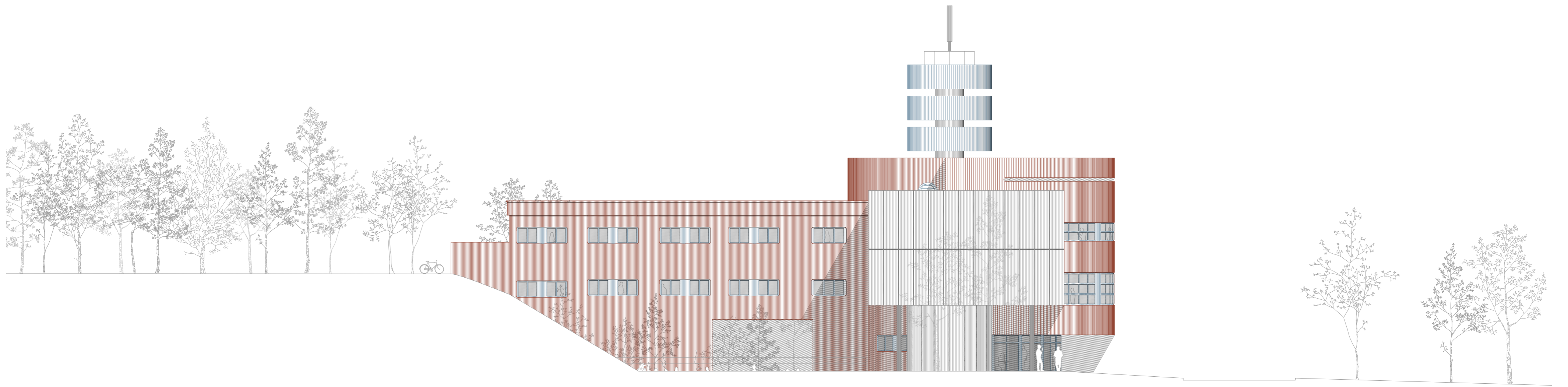
Schnitt B.B - M1.200





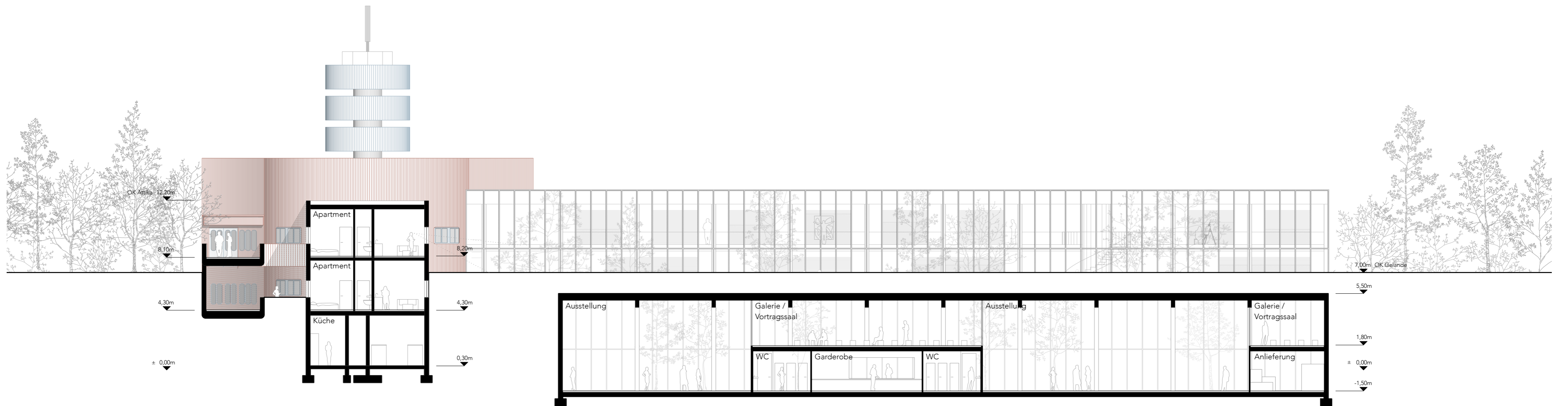
Schnitt E.E - M1.200





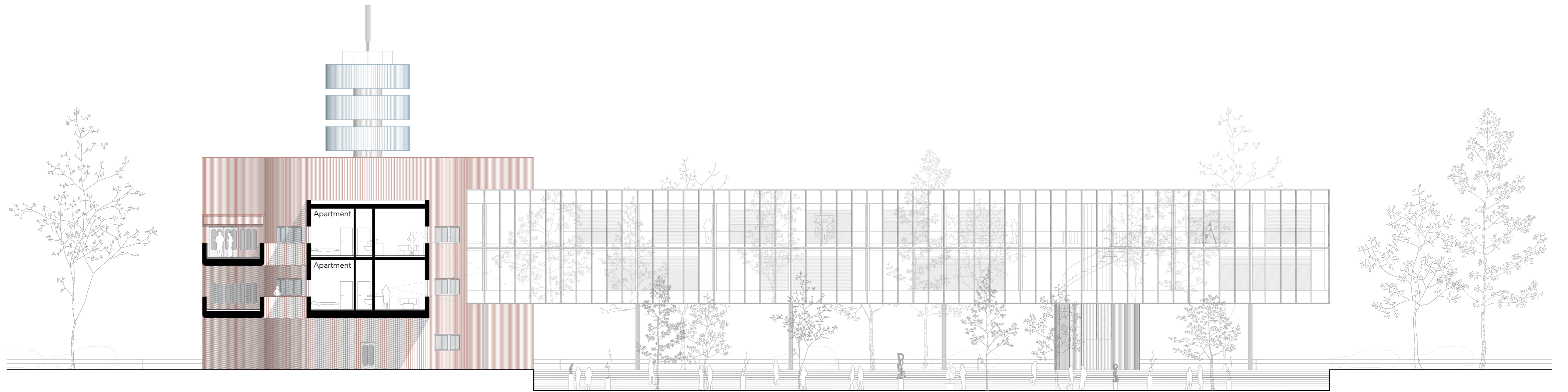
Ansicht Süd - M1.200





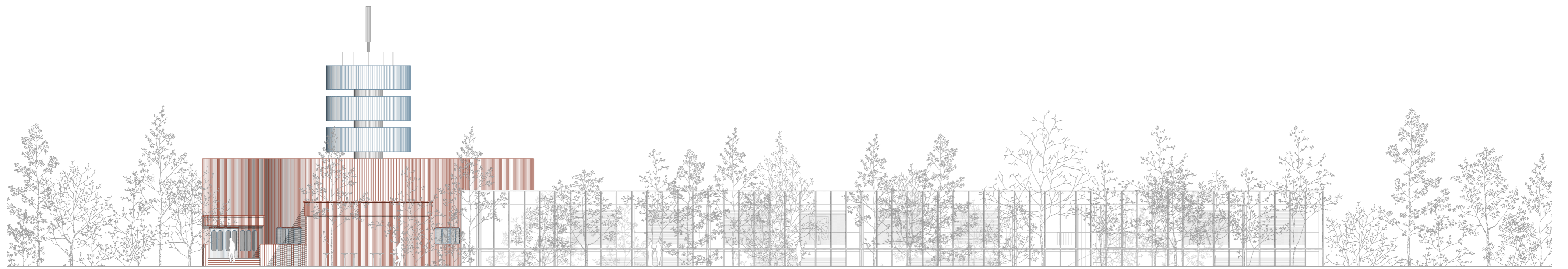
Schnitt C.C - M1.200





Schnitt FF - M1.200





Ansicht West - M1.200



